

# Das Friedensland

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **06.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-573508>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Welt wandern, und es meinte, die Blaublume, wie sie still am Wege steht, müßt ihn gemahnen, wenn er daher ritte. Also wanderte es unverdrossen, froh am Wegrand hin in Sonnenbrand und Regen, stand am Kreuzweg, schaute nach allen, die daherkamen, aus stillen blauen Augen; manch einen Rittersmann sah es ziehen im blinkenden Rüstzeug, allein den seinen fand es nicht wieder ... Das Blümlein ward bleich und fahl, wie es zog mit allen Heerstraßen, und wanderte doch und wandert fort mit den Winden von Land zu Land — an allen Wegen stehen die stillen, blassen Blumen. Das ist die Wegwarte.

## Das Friedensland

Eine Insel steht im Meer.  
 Wogen branden und brausen,  
 Wetter wüten um sie her,  
 Winde rasen und sausen,  
 Nur das Eiland verheeren sie nicht.  
 Rage, rage du heiliger Strand!  
 Gott behüte dich, Heimatland,  
 Insel, wo sich die Sintflut bricht!

Wilde Klage weint und gellt.  
 Wunden klaffen und bluten,  
 Krieg ist Herr. Es zuckt die Welt  
 Unterm Schlag seiner Ruten.  
 Nur ein Eiland liegt wunderbarlich still.  
 Frühling öffnet die gütige Hand,  
 Frühling segnet mein Heimatland  
 Wie einen Garten, der blühen will.

Mit dem Schwert mäht das Geschick  
 Gestern, heute und morgen,  
 Doch ein Restlein Menschenglück  
 Blieb dem Schnitter verborgen.  
 Leuchtend blüht es und still und gemach  
 Wie die Blume, die keinem bekannt.  
 Hege es, heiliges Heimatland;  
 Denn eine Welt hat Not darnach!

Ernst Zahn, Söfchenen.



Markt in Eisenach.  
Nach photographischer Aufnahme von Valerie Leporin, Zürich.

